Vorbericht.

Wer seit längerer Zeit mit dem Zustande des Gartenwesens im nördlichen Deutschlande und besonders mit dem, was auf Pflanzen-Kultur in Treib- und Gewächshäusern Bezug hat, bekannt ist; dem kann es nicht entgangen sein, welche Veränderungen dieser Zweig der Gartenkunst seit den letztvergangenen 20 Jahren erlitten und welche Verbesserungen darin Statt gefunden.

Diese Ameliorationen sind nicht sowohl aus dem Bestreben nach Vervollkommnung herzuleiten, als vielmehr aus dem beträchtlichen Zuwachse, den die Botanik dadurch erhalten hat, daß entfernte Länder, die sonst kaum dem Namen nach bekannt waren, von Reisenden durchstrichen wurden. Sie lehrten die Schätze des Pflanzenreichs näher kennen und brachten an gedeihlichen Gewächsen, was nur möglich, nach Europa. Dieser reiche Zusammenfluß von Gewächsen aller Art mußte bald die Ueberzeugung gewähren, daß die nach damals üblicher Art erbauten Gewächshäuser nicht mehr zur Kultur jener Pflanzen ausreichten und daß, wenn deren Pflege und Fortpflanzung zweckmäßig geschehen sollte, auch eine Abänderung in der Einrichtung dieser Häuser vorgenommen werden müsse.

Natürlich konnte diese Umänderung nicht mit einemmale alles umfassen, und es gehörte Zeit und Erfahrung dazu, um zu ermitteln, wie die eine oder die andere Form des Hauses, Lage der Fenster, Einrichtung der Heitzungen u. s. w. vortheilhaft oder nachtheilig auf die Kultur der Pflanzen einwirke. Diese mannigfaltigen Abänderungen, welche öfters auch wohl Verschlimmerungen sein mochten, aufzuführen, liegt außer dem Zwecke dieser Schrift, die sich nur beschränken soll, das zu beschreiben, was für jetzt als gut und zweckmäßig erkannt wird.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In gleichem Verhältnisse mit der Zunahme der Wissenschaft hat sich auch die Zahl der Liebhaber der Botanik vermehrt, und auf vielen Besitzungen werden jetzt Treibhäuser erbaut, weil sich der Eigenthümer entweder mit dem Studium der Pflanzenkunde beschäftigt, oder weil ihm überhaupt der Anblick blühender und seltener Gewächse Freude gewährt.

Auf gleiche Weise wie die, zu wissenschaftlichen Zwecken oder zum bloßen Vergnügen angelegten Treibhäuser für exotische Pflanzen, haben auch diejenigen Gewächshäuser Veränderungen erlitten, worin genießbare Erzeugnisse kultivirt werden sollen, und es ist zu erwarten, daß bei zunehmendem Luxus auch deren Anzahl verhältnißmäßig zunehmen wird.

Nur selten ist in unsern Gegenden auf großen und sicheren Absatz von den in Treibhäusern gezogenen Früchten zu rechnen gewesen, woran nicht sowohl Mangel an Geld, als die Gewißheit Schuld sein mag, daß wenige Monate später die Natur freiwillig liefert, was ihr einige Monate früher, durch Kunst abgewonnen werden muß. — Bedeutender ist ein solcher Absatz der in Treibhäusern gezogenen Produkte, in den entferntern nördlichen Gegenden, z. B. um Petersburg, wo ein kurzer Sommer nicht hinreicht, die meisten Früchte im Freien zu zeitigen und daher die Kunst ins Mittel tritt. Der Unterschied im Preise der durch künstliche Mittel erhaltenen Früchte, gegen die aus fernen Gegenden eingeführten, im Freien zur Reife gekommenen, ist dort begreiflich nicht so groß, wie bei uns, und es ist also mehr auf einen sichern Absatz zu rechnen, als hier. Daß in England die Fruchttreibereien im höchsten Flor sind, darf nicht befremden, da dort die Menge reicher Partikuliers gegen hier überwiegend ist.

Vermöge ihrer Stellung, haben die Verfasser dieser Schrift sich mehrfach mit Erbauung von Gewächshäusern der verschiedensten Art befassen müssen, daher sie doppelte Veranlaßung hatten, sich mit den über diesen Gegenstand erschienenen Schriften vertraut zu machen, um bei Errichtung der Gebäude im Königlichen botanischen Garten bei Berlin, möglichst das Bessere zu leisten und die bedeutenden Summen, welche Sr. Majestät der König für diese Bauten zu bewilligen die Gnade gehabt hat, zweckmäßig zu verwenden, auch das Vertrauen der um Kunst und Wissenschaft so hoch verdienten wirklichen Geheimen Staats-Minister Herrn Freiherrn v. Altenstein und v. Schuckmann Excellenzen zu rechtfertigen. Die Bestrebungen, sich aus Büchern Raths zu erholen, besonders in Absicht des technischen Theiles der Erbauung der Häuser, wurden

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

jedoch wenig belohnt. — Die darüber sprechenden älteren Werke finden bei der veränderten Lage der Dinge nicht mehr Anwendung und die neueren beziehen sich meist auf die Kultur der Pflanzen, weniger auf Beschreibung der Gebäude; und wo dies ja der Fall ist, geschieht es so oberflächlich und in so allgemeinen Ausdrücken, daß nur der ein ersprießliches Resultat daraus zu ziehen vermag, der schon Erfahrungen in diesem Fache gesammelt hat, dem die einzelnen Theile eines Gewächshauses hinlänglich bekannt sind, und dem es nur darauf ankommt, Vergleichungen anzustellen. Nicht selten trifft es sich sogar, daß idealische Vorbilder gegeben werden, die wenigstens für uns keine Anwendung finden. Die meiste Ausbeute gewähren die Transactions of the Horticultural Society of London und theilweise die, aus dem Englischen übersetzte, und seit dem Jahre 1823 im Landes-Industrie-Comptoir zu Weimar in noch fortgesetzten Lieferungen erscheinende Encyclopädie des Gartenwesens von J. C. Loudon, worin sich sehr beachtenswerthe Fingerzeige finden, obgleich das Meiste zunächst für England berechnet ist. Alles was davon auch bei uns Anwendung findet, haben die Verfasser benutzt und tragen kein Bedenken, dies hier zu bekennen, um dem Vorwurfe eines verheimlichten Plagiats zu entgehen.

Der Zweck dieser wenigen Bogen ist keinesweges, eine alles umfassende Belehrung und eine Uebersicht zur Erbauung der verschiedenen Arten von Treibhäusern zu geben, sondern um bei dem Mangel eines ausreichenden Hülfsbuchs dem Unkundigen, der vielleicht keine Gelegenheit hat, sich anderwärts Rath zu holen, einen Leitfaden an die Hand zu geben, und ihn aufmerksam zu machen, worauf es eigentlich ankommt, damit er nicht gänzlich der Willkühr oder den Vorurtheilen Preis gegeben werde. Eben diese Ansicht hat die Verfasser aber auch bestimmt, nur leicht auszuführende Anlagen aufzunehmen, deren Zweckmäßigkeit die Erfahrung bestätigt hat. Wo dies nicht der Fall ist, da ist es bemerkt worden, doch sind nur solche Vorschläge aufgenommen, deren Brauchbarkeit sich a priori vermuthen läßt. Beschreibungen von ganz gewöhnlichen und von massiven Mistbeeten, so wie der sogenannten Sonnenhäuser oder Sonnenmauern für Pfirsich, Wein ꝛc., ferner der Erdhäuser, welche auf Abhängen angelegt werden, sind hier nicht mit aufgenommen worden, indem sie sich von selbst ergeben, es auch von jedem praktischen Gärtner verlangt werden kann, daß er sie zweckmäßig anzugeben verstehe.

Aus diesem Gesichtspunkte, bitten die Verfasser, diese kleine Schrift

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

betrachten zu wollen; es wird alsdann nicht befremden, manche künstliche Vorrichtung nur erwähnt zu finden, ohne in eine weitere Beschreibung eingegangen zu sein. Dahin gehört z. B. die Erwärmung der Treibhäuser durch Dämpfe, welches Verfahren in England häufig angewendet wird und dort bei großen Anlagen auch sehr zweckmäßig sein mag, hier aber sich schwerlich verzinsen würde, so wie überhaupt hierüber uns noch Erfahrungen mangeln. Eben so ist die genauere Beschreibung der, in England oft vorkommenden, ganz von Eisen construirten, Gewächshäuser, als für uns viel zu kostspielig, übergangen, und mehrere künstliche Heitzungsarten besonders zur Erwärmung der warmen Beete, sind nicht erwähnt, weil für den glücklichen Erfolg nicht einzustehen ist. Nimmt man ferner darauf Rücksicht, daß sehr zusammengesetzte und künstliche Anlagen auch einer sehr aufmerksamen Behandlung bedürfen, wenn sie nicht verunglücken sollen, und daß Privatpersonen, für welche diese Blätter besonders bestimmt sind, nicht immer darauf rechnen können, daß sie ihren Anlagen zu Theil wird, so glauben die Verfasser noch mehr gerechtfertigt zu sein, wenn sie nur bei den praktisch bewährt gefundenen Anlagen stehen geblieben sind.

Leicht wäre es gewesen durch Anführung mehrerer Beispiele, wie diese oder jene Anlage Abänderungen unterworfen werden kann, oder durch Beschreibung schon bestehender Anlagen, die Bogenzahl der vorliegenden Schrift zu vermehren. Die Verfasser sind aber der Meinung, daß wenn die Grundsätze feststehen, wonach eine oder die andere Einrichtung geschehen muß, nichts leichter ist, als sie einer oder der andern Oertlichkeit, Lage und Ansicht anzupassen; deshalb glauben sie, es bei dem, was geliefert ist, bewenden lassen zu können.

Sie übergeben demnach diese Bogen den Händen des Publikums, in der Hoffnung, nicht etwas ganz Ueberflüssiges geleistet zu haben und mit dem Wunsche, daß auch andere Sachverständige dadurch angeregt werden mögen, ihre besseren Erfahrungen über den in Rede stehenden Gegenstand zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf